



Projekt **SICHER?**

Sabina Hörtner / Wien

Nicole Pruckermayr / Graz

Eva Ursprung / Graz

ONA B / Wien

Josef Wurm / Graz

Markus Wilfling / Graz

Hubert Matt / Bregenz

Christian Eisenberger / Wien

Erwin Stefanie Posarnig (PLIANT) / Graz

Les Tandes Goldscheyder / Wien

Flora Neuwirth / Wien

ILA / Graz

Seppo Gründler / Graz



Zu Sicher? Ein Spiel mit ungewissem Ausgang

Schriftlich antwortete der New Yorker Konzeptkünstler Lawrence Weiner auf eine vor kurzem vom Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark gestellte Frage, ob er Präferenzen hätte, seine Arbeiten im öffentlichen Raum oder lieber in Ausstellungsräumen zu zeigen. Grundsätzlich, meinte er sinngemäß, wäre das für seine Arbeiten nicht von Relevanz, denn: „THE PRESENTATION OF A CONTEMPORARY WORK OF ART IS ALWAYS A WILD CARD“ .

Wohl immer schon war es für, im weitesten Sinn, *die Kunst* bezeichnend, dass zwischen Idee zu einem und Präsentation eines Kunstwerkes eine weite Strecke liegt, die von Ungewissheiten respektive Unsicherheiten geprägt ist, die bei Rezeption in ein nicht weniger ungewisses Nachspiel führen. Wie in anderen Disziplinen – und wie im alltäglichen Leben – sind Künstlerinnen und Künstler mit Problemlösungen verschiedenster Art befasst. Vergleichbar naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung muss man sich des Faktums gewahr sein, dass sich im Zug des Heranarbeitens an ein erkanntes Problem immer neue Teilprobleme einstellen, die es zu lösen gilt und es kann sein, dass sich auf solchem Weg das vormals primäre Problem verändert hat. Einer Behauptung, gegenüber der Idee eine vollkommen adäquate Ausführung als Kunstwerk – und sei es ein immaterielles Konzept – gegenübergestellt zu haben, sollte man mit Skepsis begegnen. Ebenso vage erscheint es zwar, in einer Betrachtung von Gegenwartskunst, wie sie hier angestellt wird, zu verallgemeinern; dennoch ist die Überlegung angebracht, dass angesichts der im Projekt *SICHER?* von Erwin Stefanie Posarnik versammelten Arbeiten ein Aspekt der Attitüde dem Verständnis förderlich sein könnte. Mit Attitüde ist im positiven Sinn eine jeweils subjektive *Haltung* der Künstlerinnen und Künstler gemeint, die mittels Kunstwerk geäußert und damit Rezipientinnen und Rezipienten zur Disposition gestellt wird. Geht man nun davon aus, dass *Sicher?* wie ein Thema aufzufassen sei, ist hier ein schier endloses Spektrum möglicher Zugänge zwischen Kunst und „wirklichem“ Leben, die eigene Identität der KünstlerInnen betreffend oder die von ihnen in Beziehung gebrachte anderer, eröffnet. Die Verunsicherung, was nun Kunst zum „Thema“ sein könnte, wird meines Erachtens durch das Fragezeichen des Kurators, das er dem im weitesten Sinn politischen Schlagwort nachstellt, umso größer.

Was also ist zu tun? Die präsentierten Arbeiten wirken zum Teil wie Paraphrasen auf Körperfunktionen unterstützende oder kompensierende Geräte: so Ona B.s überarbeitete Gehhilfen im typischen Rot, die mit Schuhen ausgestattet zum Bild von Prothesen werden. Philipp Goldscheydys Performance, Collagen und Akkumulationen aus gefundenen Objekten lassen sich aus der Lebenssituation des Drogenabhängigen, auch im Ausstellungsraum für Kunst, nur schwer als Sublimierung lesen. Was „Heimat“ sein könnte lässt Nicole Pruckermayr wie eine Frage offen, wenn sie dem Klischee entsprechendes Bildmaterial mit der Erzählung um die Ausweisung aus einer ehemaligen, damit vermeintlichen Heimat zum Video schneidet. Mit dem Materialbild aus den Scherben einer zerschlagenen Flasche bringt Christian Eisenberger die Gewissheit auf eine metaphorische Ebene, wobei das nun scharfkantige Bild selbst zur potentiellen Gefahrenquelle wird. Schlägt man auf einen Sandsack, ein Trainingsgerät, das Eva Ursprung von der Decke abgehängt hat, sind im Vorraum Maschinengewehr-Salven zu hören – ein Bild des telemachisch entpersonalisierten Fernkampfes. Erwin Stefanie Posarnik handelt in seiner Installation eines Kreuzes aus Stofftieren und einer Unzahl verspielter Lotosscheine vom, hier eher unwahrscheinlichen, Glauben an das Glück. Und noch zynischer Hubert Matt, der auf einer Postkarte den Schriftzug *Save Rennt: Der Anrufung „rette“* wird so mit dem lateinisch christlichen „ave“ entgegnet, „lebe“. Mit seinen zum großen Teil auf Improvisation basierenden elektroakustischen Performances ist Seppo Gründler stets auf Gratwanderung zwischen Komposition und Aufführung, so auch anlässlich der Ausstellungseröffnung. Ähnlich die Gruppe *BloodyRedRabbits* im Video einer musikalischen Aufführung, in der

auch Säbel, Messer und Schwerter zum Einsatz kommen. Sich selbst und seine Umgebung verunsicherte ILA, indem er einige Zeit mit sichtbarer Pistolen-Attrappe im Holster im Grazer Stadtteil Gries unterwegs war. Ein großformatiges Foto dieser Aktion wie seine unbeschadete Anwesenheit zeugen immerhin vom glücklichen Ausgang des Konzepts. Mit *Nice to Meat You!* bringt Josef Wurm Fleischteile in ästhetisch anmutende Bilder, zugleich in unheimliche Beziehung zwischen Leben und Tod, wofür nachdrücklich ein Sessel mit Guillotine-Klinge in der Rückenlehne steht. Immer wieder verwendet Markus Wilfling „Text wie Material, das ich formen kann, das ich in Formen bringen kann“. Zu lesen also ein großformatiger Text um das Befinden eines Erzählers, allein in einer Nacht. Wie ein Gitter oder ein Zaun scheint der Bildzugang zu einer Fotografie von Sabina Hörtner verwehrt. Die Struktur der Schieferfassade einer Scheune wird zur Form des digital vorgeblendeten Netzes am gleichen Bild in zwei Ausführungen, einmal in Silber, einmal in Gold. Und vielleicht hat Flora Neuwirth eventuelle Erwartungen bewusst unterlaufen, indem sie diesmal auf Verwendung des CMYK-Farbmodells verzichtet. Sie arbeitet diesmal mit T-Shirts nach strengem Schwarz-Weiß-Schema. In die Ausstellung führt ein *neutraler korridor* (Posarnig) der einerseits sicher leitet, möglicherweise aber persönliche Entscheidungen um den richtigen Weg beschränkt. Was ein Ausstellungskonzept *Sicher?* leistet, ist jedenfalls die umfassende Verunsicherung, der Künstlerinnen und Künstler sich allemal bewusst sind und auf die Besucherinnen und Besucher treffen. Es gibt nur Verweise und keine Lösungen. Mit etwas größerer Sicherheit lässt sich immerhin behaupten, dass am Schluss das Ende folgt. – Die Kunst dagegen dürfte wohl immer ein Spiel mit ungewissem Ausgang bleiben.

Wenzel Mraček



Josef Wurm



Markus Wilfling
Station



BLOODYBLACKREDRABBITS
~ punscreen GENrations ~ Performance



Das Körperarchiv – Die Hand

Die Erfahrungen, die Menschen im Leben machen, sind größtenteils durch körperliche Erfahrungen geprägt, bzw. lassen sich der Körper und seine Bedürfnisse in keiner Regung ausklammern.

Die Menschen sind unzufrieden mit sich, mit dem Aussehen, dem Körper. Am Körper wird gefeilt und verändert. Und dennoch bleibt er gleich verletzbar, alternd und vergänglich und definierend.

Wir sind durch und durch Körper. Jede Person denkt im und aus dem Körper heraus.

Schon Baruch Spinoza meinte in seiner 1677 posthum veröffentlichten Schrift *Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*: „Alles, was in dem Objekte der Idee, die die menschliche Seele ausmacht, geschieht,

muß die menschliche Seele wahrnehmen, oder es muß in der Seele notwendig eine Idee davon geben: das heißt,

wenn das Objekt der Idee, die die menschliche Seele ausmacht, ein Körper ist, so wird diesem Körper

nichts geschehen können, was die Seele nicht zugleich wahrnehme. [...]

Das Objekt der Idee, die die menschliche Seele ausmacht, ist der Körper oder ein gewisser wirklich existierender Modus der Ausdehnung und nichts anderes“

Das Körperarchiv – Die Hand ist der erste Teil einer Bearbeitung/Verarbeitung von 12 Interviews mit Personen aus unterschiedlichen Kontexten mit unterschiedlichen Lebensschwerpunkten und Alter.

An 12 unterschiedliche Personen wurden folgende Fragen gestellt:

- Welcher Körperteil hat für dich am meisten Bedeutung?
- Möchtest du die spezielle Geschichte erzählen, warum dieser Körperteil so wichtig ist für dich? Wenn ja, erzähle sie bitte. Wenn nein, versuche dennoch zu argumentieren, warum gerade dieser Körperteil so wichtig ist für dich.
- Hat sich durch bestimmte Untersuchungsmethoden (Röntgen, Ultraschall,...) dein Blick auf diesen Körperteil verändert? Kannst du dich mit z.B. der Röntgenaufnahmen deines Unterschenkelknochens identifizieren.
- Was denkst du darüber, wie sich dieser Körperteil verändern wird/verändert hat?
- Hast du ausgehend von deinem eigenen fokussierten Körperteil auch einen starken Bezug zu diesem Körperteil bei anderen?

Die Interviewreihe beschäftigt sich dezidiert mit Fokussierungen auf den Körper, nicht auf die Körpergesamtheit. Die Interviewten wählten einen Körperteil mit dem sie besonders verbunden sind. Drei Personen wählten die Hand, alle drei Personen spielen ein Instrument. Dennoch sind ihre Zugänge sehr

unterschiedlich. Diese drei Interviews sind Basis dieser Rauminstallation.

Die Textteile, die nun im Gewölbe zu lesen sind, sind ausgewählte Fragmente und zeichnen entlang von Bruch-Linien individuelles Umgehen mit dem eigenen Körper. Die MusikerInnen-Hände bespielen so den Raum.

BEI UNS AUCH – PRI NAS TUDI

Einer der mir vorliegenden Schnappschüssen zur Veranschaulichung der räumlichen Gegebenheit im BEI UNS zeigt 2 Personen:

Zwei Frauen nebeneinander in einer bestimmten, fast parallelen Körperhaltung, welche mir zumindest eine Beziehung zwischen den beiden, eher aber starke Anteilnahme und Nähe suggeriert.

Der Eindruck des zwischenmenschlichen Raumes überlagert und dominiert die konkrete, architektonische Umgebung.

Es ist meine Arbeitsmethode, künstlerische Interventionen auf räumliche, aber auch inhaltliche und sozial definierte oder politische Strukturen zu beziehen und darauf einzugehen.

Eine eingenommene Haltung steht hier als Ausgangspunkt und Schnittstelle zwischen den Disziplinen in diesem Kommunikationsraum BEI UNS – die Auslöser dieser Haltung sind Spiegelneurone:

Die Fähigkeit, die Perspektive, also Körperhaltung, anderer Leute einnehmen zu können und ihre Intentionen zu erraten scheint eng mit der Fähigkeit verbunden zu sein, anderer Personen Gefühle zu verstehen. Mit den Spiegelzellen scheint der Schlüssel für das Verständnis von Empathie, also sich in die Lage eines anderen Menschen versetzen zu können und mit ihm mitzufühlen, der Sprache und darüber hinaus für die Kultur gefunden worden zu sein.

Meine Intervention arbeitet mit der großen Qualität dieser Eigenschaft und stellt die Frage nach den Möglichkeiten, die diese in sich birgt.

BEI UNS AUCH ist der Titel meiner Plakatinstallation im BEI UNS, die auch als Postkarte den Interventionsraum verlässt, somit erweitert und die Frage stellt: UND BEI EUCH?

Die von unterschiedlichen Paaren, die ich mit dieser Inhaltlichkeit in Zusammenhang bringe, ähnlich eingenommene Haltung zueinander beschreibt und steht für eine mögliche Anteilnahme, Nähe oder Betroffenheit, persönlich, politisch oder anders motiviert.

Mit Sicherheit aber zeigt diese Haltung positiv motiviertes Interesse zwischen zwei Personen. Wenn wir nun in der Lage sind, Aktionen oder wie hier Haltungen anderer wie die eigenen zu erleben, beim Zusehen, Betrachten Aktionen im Gehirn simuliert werden, resultiert daraus, und davon gehe ich aus, empathisches Handeln.

Was uns sicher zu wünschen wäre.



*better safe than not at all
wenn schon sicher, dann überhaupt nicht!*



Markus Wilfling und Erwin Stefanie Posarnig
Lokalauschein



Les Tardes Goldscheider
II x 100 = 50%



Josef Wurm
NICE TO MEAT YOU



Michael Pinter Koschell und PLIANT
Security Land



Erwin Stefanie Posarnig
Lebenskapital



Les Tardes Goldscheider
Performance: 12 Apostel



Seppo Gründler
Konzert



BLOODYBLACKREDRABBITS
~ punchescreen GENerationen ~ Performance, 2010-10-07
Bearbeitung: Michael Pinter-Koschell



Sabina Hörtnner
THE LEGEND OF SICHER IN GOLD
Lackstift auf Fotopapier, gerahmt 30 x 45 cm



...en Morgens
Stückchen Papier
te es im Inneren auf
e sich die Wanduhr
d gehaftetes Gehier
anwesenden traf.
angen die katzen-
Ziffern | | und | die
z versicherte noch
chterlos tauschen
aus. Die Geometrie
scheinungsformen
ies Licht getrennt,
gischer Natur. ver-
en Zerküftung die
lten. Das Gesicht.
ermittelte in seiner
ng jene Möglich-
zu der dieser
niert. Innere
ngen. Erupio
er schauder et-
st-
o Wanduhr tickt



Hubert Matt
between C and S, 2010



ONA B
SKANDAL IM PARADIES



Flora Neuwirth u.a.

„BarAmFreitagShirts/BAFS“, 2007-2010

T-Shirts, Stofffarbe, S, M, L, XL



Nicole Pruckermayr

Trilogie einer Verwandtschaft

Teil 1: SHE WAS ALSO THERE! - Sie ist auch da!, 2008ca 6:00 min

Teil 2: Welche Heimat, 2010ca 4:00 min



Erwin Stefanie Posarnig (PLIANT),
Glückseligkeit zwischen Soll und Haben, 2010



Eva Ursprung
Soundsack 2:
Fernabwehrsystem camouflage



NICE TO MEAT YOU!



Josef Wurm

In der Nacht vergingen die Tage meist lautlos. Die Vorstellung eines ergrauten Morgens veranlasste neuerlich, ein Stückchen Papier zu verzehren. Wieder wallte es im Inneren auf - schauerhaft entpuppte sich die Wanduhr als ein uraltes, an die Wand geheftetes Getier dessen Blick alle im Raum anwesenden traf. Fast messerscharf durchdrangen die katzenaugenartig verwandelten Ziffern 11 und 1 die Brust. Stechender Schmerz versicherte noch Leiblebendigkeit. Geschlechterlos austauschten sich Blicke untereinander aus. Die Geometrie in den Strukturen äußerer Erscheinungsformen schien durch ein unbekanntes Licht getrennt. Ordnungen, fast chronologischer Natur, verrieten nichts von der inneren Zerklüftung die sich im Laufe der Zeit einstellten. Das Gesicht, der Kopf, Sitz der Götter, vermittelte in seiner geometrischen Ausformung jene Möglichkeit der Selbstbetrachtung, zu der dieser gegenstandslose Zustand animiert. Innere Tiefe, kaleidoskopische Verwirrungen, Eruptionen, irgendwo im raumlosen Äther schleudern etwas, möglicherweise ein Rest-Ich, zurück zu seinem Ausgangspunkt. Die Wanduhr tickt inzwischen wieder und ersetzt die Sprachlosigkeit die sich selbster stellt. Langsam beendet die in den Raum drängende Nüchternheit die körperlose Sehnsucht nach ewiger Dunkelheit.

Markus Wilfling
Katzenaugenartig





INK ON YOUR FLOOR artists:

kollektive: BANDE, PERMANENT UNIT

Josef Wurm (Fnord), Georg Dinstl (korkn), Oliver Toman (nero), Paul (PERK) Tomsta, Patrick Püribauer (BronS), Maria Legat (MIZ justice), Yvonne Nickl Roman Plank(YUKON), Marianne Mandl (NANA), Jürgen Fetz (MAFIA), Fidel (?), Sebastian Schager (Perfect world), Axel Just (Perfect world), Nada panda, Phil

KUNST://ABSEITS VOM NETZ

In Kooperation mit:

kunst.wirt.schaft
Elisabethstrasse 14
8010 Graz

Kulturpalast Wedding International e.V.
Freienwalder Str. 20
13359 Berlin

BEI UNS
Herrngasse 1
9020 Klagenfurt

CHAT NOIR
Lendkai 13
8020 Graz

Schaumbad - Freies Atelierhaus Graz
Starhembergasse 4
8052 Graz

INK ON YOUR FLOOR & SICHER?
Contemporary- and Streetart Show and Exhibition

**Wäre es richtig zu sagen, in unseren Begriffen
spiegelt sich unser Leben?
Sie stehen mitten in ihm.**

Ludwig Wittgenstein, „Über Gewissheit“, Werkausgabe Band 8, Surkampverlag

„SICHER?“

Bildrechte bei:
Umschlag: Karin Pinter Koschell 2010
Innenteil: bilderschneiderei / Nina Markart / PLIANT / 2010

Verleger: **KUNST://ABSEITS VOM NETZ**
Wolkensteingasse 24a, 8020 Graz, kavn@mur.at

Dank an: Die beteiligten KünstlerInnen, Einhorn, Alex Gschiel, Gerlinde Schefzik, Eva Ursprung, Josaf Würm, Georg Dienstl und Allen, die mitgewirkt haben, das Projekt **SICHER?** zu realisieren.

Redaktion: erwin stefanie posamig (PLIANT)
Grafik: Alex Gschiel
Druck: DMS Graz
Auflage: 500 Stück
© 2010 Alle Rechte vorbehalten

Die Förderer:



MIT LOIDL ODER CO. GRAZ